



IEG

Leibniz-Institut für
Europäische Geschichte

Gelehrte Gemeinschaft, wissenschaftliche Missionare, europäische Universitäten: Akademischer Austausch zwischen Südindien und Europa während des 18. und 19. Jahrhunderts

Seit dem 18. Jahrhundert beschäftigten sich die protestantischen Missionare in Südindien mit Texten und Praktiken der lokalen Kultur, um diese besser zu verstehen. Manche von diesen Missionaren waren selbst Wissenschaftler. Schon vom 18. Jahrhundert an prägten die von Ziegenbalg vermittelten Beiträge in indirekter, aber signifikanter Weise den akademischen Diskurs in Halle, da Ziegenbalg von den Halleschen Professoren August Herman Francke und Joachim Lange gefördert wurde. Die Frage nach dem Zusammenhang von Mission und Wissenschaften erscheint deshalb von besonderem Interesse, weil die Universität Halle zu dieser Zeit in der Mitte eines globales Kommunikationsnetzwerkes stand. Die anderen wichtigen Knoten dieses Netzwerks lagen in Südindien, England, Dänemark und in einigen nordamerikanischen Kolonien wie Pennsylvania. Das rege Interesse an kultur- und sprachwissenschaftlichen Themen, das viele der protestantischen Missionare der früheren Generation zeigten – von Ziegenbalg (Dänisch-Hallesche Mission, 18. Jahrhundert) bis zu Herrmann Mögling, Gottfried Weigle, Hermann Gundert und Ferdinand Kittel (Basler Mission, 19. Jahrhundert) – war in der späteren Missionsgeschichte weniger ausgeprägt. Ziegenbalgs Einführung in die malabarischen Texte erschien schon ein Jahrhundert vor der Gründung des Fachbereichs Indologie an der Universität Bonn (1819). Ziegenbalgs Übersetzungen von tamilischen Texten erschienen Jahrzehnte vor dem von William Jones ins Englische übersetzten Sanskritdrama *Abhijnanashakuntalam*. Der Fachbereich Indologie an deutschen Universitäten wurde erst während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts völlig anerkannt. Die Dynamik der Wissenschaften während des 18. und frühen 19. Jahrhunderts führte zu vielfältigen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Interaktionen, Austausch und Aneignungen zwischen Europa und Südindien. Für ihre sprach- und kulturwissenschaftlichen Beiträgen wurden Herrmann Mögling (für seine Sammlung der indischen Texte, *Bibliotheca Carnatica*) und Ferdinand Kittel (der Herausgeber des Kannada-Englisch Wörterbuchs) von der Universität Tübingen mit dem Titel *Doktor honoris causa* gewürdigt. Die Schlüsselfragen dieses Projekts sind die Folgenden: Wie ist diese einzigartige Beziehung zwischen den Missionaren und den Universitäten in dieser Zeit zustande gekommen? Was waren die politischen Affinitäten, religiösen Überzeugungen, epistemologischen

FELLOW IN RESIDENCE
IM PROJEKT
Europabilder
evangelischer Missionare
DR. MRINALINI
SEBASTIAN

Tel.: +49 (0)6131 3939473
Fax.: +49 (0)6131 3935326
sebastian@ieg-mainz.de



Vorstellungen, die solch eine enge Verbindung zwischen den Missionaren und den Akademien ermöglicht haben? Auf welche Weise haben die Missionare zum Transfer der lokalen Kenntnisse, Texte und des lokalen Wissens in die akademischen Fachbereiche der Europäischen Universitäten beigetragen? Eine wichtige Frage dabei ist auch: Welche Rolle haben die örtlichen Gelehrten in diesem Prozess gespielt?

